

**Die atmosphärische Eisenbahn.**  
 Nun sind wir Württemberger stolz,  
 Nicht Dorf, nicht Kohlen und nicht Holz,  
 Nur Luft, die man ja haben kann,  
 Braucht man zu unserer Eisenbahn.  
 Und wenn auch hier der Kessel sprengt,  
 Vom Feuer wird man nicht versengt,  
 Dann höchstens geht's in raschem Lauf,  
 Zum nächsten Kirchenthurm hinauf.

**Einheimisches.**

Für das Königreich Württemberg hat sich ein Alterthumsverein gebildet, dessen Zweck ist, die Denkmäler der Vorzeit, welche geschichtlichen oder künstlerischen Werth haben, vor Zerstörung zu bewahren, Sinn für vaterländisches Alterthum unter dem Volk zu wecken und das Verständniß der alten Kunst einheimisch zu machen. An der Spitze steht der kunstsinige Graf Wilhelm von Württemberg.

Aus dem württembergischen Volks-Schulverein sind bereits drei preisgekrönte Volks-Schriften hervorgegangen, die für Dorfbibliotheken zu empfehlen sind, 1) Eberhard im Bart, 2) Johannes Brenz, und 3) Conrad Wiederhold. Für das nächste Jahr ist das Leben Herzogs Ulrichs als Preisaufgabe bestimmt.

**Officielle Nachrichten.**

**Stuttgart.** Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Steinenbronn, Amts-Dekanats Stuttgart, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 280 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden.

Den 12. Dez. 1843.

**K. ev. Consistorium. Scheuren.**

**Stuttgart.** Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Edelweiler, D. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 13. Dez. 1843.

**K. ev. Consistorium. Scheuren.**

Unter dem 12. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Oberohrn dem Unterlehrer Stahl zu Lauffen übertragen.

Unter dem 7. Dez. wurde der ev. Schuldienst zu Jesingen (D. Kirchheim) dem Schulmeister Schaudt in Raidwangen, der zu Hausen (D. Blaufelden) dem Schulmeister Wunsch zu Magolsheim,

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von S. Berthold.

und der Madenschuldienst zu Ludwigsburg dem Schulmeister Hugenlaub zu Spmy übertragen.

**Magnum.**

Vor mir erweicht Stüd und Heil;  
 Ein Zeichen fort, ist's Segentheil.

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 14. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	16	—	15	28	14	56
„ Kernen . . .	16	40	15	50	14	30
„ Roggen . . .	11	14	11	3	10	40
„ Dinkel neuer . . .	8	6	7	20	7	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	36	8	44	8	—
„ Haber neuer . . .	5	56	5	23	5	—
1 Simri Erbsen . . .	1	36	1	28	1	20
„ Linfen . . .	1	36	1	28	1	20
„ Wicken . . .	—	52	—	48	—	44
„ Einkorn . . .	—	44	—	43	—	42
„ Weiskorn . . .	1	24	1	16	1	4
„ Ackerbohnen . . .	1	42	1	8	1	—

**Brod-Laxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 28 kr.  
 Der Kreuzer-Wed soll wiegen . . . . . 6 Loth.

**Fleisch-Laxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
 — „ Rindfleisch . . . . . 9 —  
 — „ Kalbfleisch . . . . . 10 —  
 — „ Schweinefleisch . . . . . 11 —  
 — „ Hammelfleisch . . . . . 11 —

**Seilbronn.**

Frucht-Preise vom 13. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	45	16	25	15	—
„ Dinkel . . .	7	—	6	52	5	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	30	16	6	14	15
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	40	9	23	8	48
„ Haber . . .	4	40	4	19	4	16



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.  
 — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
 — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 102. Freitag den 22. Dezember 1843.

Geb. Regibius Hunnius 1550. Der Mutter des Hunnius träumte, kurz ehe er geboren wurde: sie sitze in der Kirche und hebe etwas auf, wie einen Strohalm. Das Ding wird schwerer und immer schwerer, der guten Frau aber immer banger unter der Last, bis sie auf einmal den Strohalm in eine — Kirchensäule verwandelt sieht!! Die gute Frau! Diesen Traum erzählt der Parentator des Hunnius, Gutter, in vollem Ernste, und sagt seinen Zuhörern, daß sich also nicht zu verwundern war, wenn Hunnius eine solche Stütze der Kirche wurde. — Er zeigte seinen Beruf, als Lehrer der Theologie zu Wittenberg, indem er theils die Reformirten aus Lignitz vertrieb, theils mit Tanner etc. sich zu Regensburg wacker herumbisputirte. — Sein Geburtsort ist Winnenden; er starb im Jahr 1603.

**An die geehrten Leser.**

Der Murrthalbote beginnt am Neujahr 1844 seinen zwölften Jahrgang. Indem wir auch forthin wie bisher all unsere Kräfte aufbieten werden, unsern Lesern zu nützen, sie zu unterhalten und hie und da — zur Vertreibung der Grillen — ein Lächeln abzulocken, empfehlen wir unser Blatt angelegentlichst auch in dem kommenden Jahre. Bei seiner großen Verbreitung auch außer dem Oberamt Bachnang eignet sich der Murrthalbote namentlich auch zu Bekanntmachungen aller Art. Er erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen, und kostet halbjährlich 1 fl. 15 kr. Auswärtige, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen, bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen. Die Redaktion.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. Am nächsten Samstag, Nachmittags 1 Uhr, wird der Pfösch wiederum verliehen.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Bachnang. Für unsern durch den Brand am 12. August am meisten verunglückten Mitbürger Böckle sind folgende milde Beiträge eingegangen und demselben bereits zugestellt worden:

Herrn Dekan Roser . . . . .	2 fl. 20 kr.
„ Diakonus Kraß . . . . .	1 fl. 20 kr.
„ Stadtrath Reichmann . . . . .	2 fl. 42 kr.
„ „ G. Breuninger . . . . .	2 fl. 42 kr.
„ „ Belz . . . . .	2 fl. 20 kr.
„ „ Kibler . . . . .	1 fl. — kr.
„ „ Schlagenhauß . . . . .	1 fl. 45 kr.
„ „ Schmücke . . . . .	12 fl. — kr.
„ „ Chr. Breuninger . . . . .	2 fl. 42 kr.
„ „ Stierlin . . . . .	1 fl. — kr.
„ „ Müller . . . . .	1 fl. — kr.

Herrn Stadtrath Dorn	1 fl. — fr.
" " Bürner	2 fl. — fr.
" " Köhle	2 fl. 42 fr.
" " Weittinger	3 fl. 30 fr.
" " Schweizer	1 fl. — fr.
" Rathschreiber Leyser	— fl. 36 fr.
Neben vorausgegangener Schenkung:	
St. S. M.	20 fl. — fr.
David Uebelmesser	2 fl. 20 fr.
August Uebelmesser	— fl. 36 fr.
Buchdrucker Berthold	1 fl. 20 fr.
Apotheker Malsch	1 fl. 20 fr.
Alt Daniel Stüg	— fl. 24 fr.
Apotheker Eisenwein	1 fl. — fr.
Madame Kugler	2 fl. 42 fr.
Edwenwirth Sorg	1 fl. 20 fr.
Posthalter Currlin	2 fl. — fr.
Oberamtsthierarzt Speidel	— fl. 30 fr.
Kammacher Singig	— fl. 6 fr.
Gottlob Mezger 2 Ellen Tuch	— fl. 24 fr.
dessen Kinder	— fl. 18 fr.
Friedr. Weber	— fl. 12 fr.
Conrad Bauer	— fl. 12 fr.
Jakob Bürner, Schuhmacher	— fl. 24 fr.
Operateur Leopold	1 fl. 20 fr.
Jakob Klopfer	— fl. 18 fr.
Mezger Schweinle	1 fl. — fr.
Gottlieb Braun	— fl. 12 fr.
Fr. Schäfer	— fl. 12 fr.
Gottfried Schäfer	— fl. 12 fr.
Glafer Gdh.	— fl. 15 fr.
Fr. Ottenbacher	— fl. 12 fr.
Gottl. Stroth, Zeugschmied	— fl. 12 fr.
Gottl. Feucht	— fl. 30 fr.
Hirschwirth Häussermann	— fl. 15 fr.
Conditor Kauffmann	1 fl. — fr.
Schmied Rau	— fl. 12 fr.
Gottl. Uebelmesser	— fl. 24 fr.
Jakob Winter	— fl. 12 fr.
Bäcker Daiber	— fl. 12 fr.
Kaufmann Kugler	1 fl. — fr.
Lukas Pfeiderer	— fl. 12 fr.
Stottle von Erbstätten	— fl. 3 fr.
Georg Pfizenmaier	— fl. 12 fr.
Carl Mähle	1 fl. — fr.
Georg Müller neben bereits gegebenem 1 fl. noch	— fl. 30 fr.
Kaufmann Richter	1 fl. 20 fr.
Wilhelm Weigle jun.	— fl. 30 fr.
Friederik Weigle	— fl. 24 fr.
Joh. Breuninger	1 fl. 20 fr.
Chr. Heinrich Breuninger	1 fl. — fr.
Michael Pfizenmaier neben bereits gegebenem noch	1 fl. — fr.
Gottlieb Breuninger J. S.	— fl. 12 fr.

David Müller, Weißgerber	— fl. 30 fr.
E. Dodeter	1 fl. — fr.
M. Kunberger	1 fl. — fr.
Erhard Zwick	1 fl. — fr.
Tuchmacher Herz	— fl. 12 fr.
Sattler Gdh.	— fl. 24 fr.
Jakob Ferns	— fl. 6 fr.
Elias Hübner 2 Simri Kernen	— fl. — fr.
Carl Lehmann	1 fl. — fr.
Georg Eckstein	— fl. 36 fr.
Gottlieb Traub	— fl. 12 fr.
Jakob Breuninger am Wasser	— fl. 24 fr.
Friedrich Jung jun.	— fl. 15 fr.
Schönfärber Springer	— fl. 36 fr.
Sternwirth Reichert	1 fl. — fr.
Gottfried Kummer	— fl. 35 fr.
W. Bräunle	— fl. 12 fr.
D. Kienzle	— fl. 3 fr.
Jakob Fr. Klemm	— fl. 6 fr.
Joh. Breuninger J. S.	1 fl. 20 fr.
Fr. Schweikert	— fl. 6 fr.
Eberhard Keeble	— fl. 48 fr.
Carl Breuninger sen.	— fl. 36 fr.
Fr. Fischer	— fl. 24 fr.
Schuhmacher Pfäffe	— fl. 30 fr.
Chr. Wagenblast's Wittwe	— fl. 24 fr.
Weber Bauer jun.	— fl. 6 fr.
Andreas Hartmann	— fl. 12 fr.
Bäcker Schwarz	— fl. 24 fr.
Weber Uffschlag	— fl. 6 fr.
Bäcker Häuser	— fl. 30 fr.
Kronenwirth Breuninger	1 fl. 20 fr.
Jgfr. Elis. Breuninger	— fl. 30 fr.
Gottlieb Müller	— fl. 24 fr.
Ludwig Thumm	— fl. 6 fr.
Fr. Bacher	— fl. 6 fr.
Alt Kösch	— fl. 12 fr.
Jg. Schneider Kösch	— fl. 12 fr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gemeinschaftliches Amt.

Marbach. [Tuch, Garn, Wolle- und Tuchmacherhandwerkszeug-Verkauf.] Aus der Gantmasse des kürzlich verstorbenen Tuchmachers Heinrich Uhl kommt Freitag den 29. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Rathhaus zum Verkauf: 32 Stücke ausgerüstete wollene Tücher, Biber, Flanell und Westenzeuge von verschiedenen Farben, zusammen 649 Ellen haltend, Garn 138 Pfund, ein Bettel von 38 Pfund, 3 Centner Wolle und ein vollständiger, auf's Beste eingerichteter Tuchmacherhandwerkszeug.

Der Verkauf von Tuch geschieht, je nachdem sich die Liebhaber zeigen, ellen- und stückweise; baare Bezahlung ist Regel; Käufer, welche sich in größere Quantitäten einlassen und kurze Borg zu erhalten wünschen, müssen sich entweder durch obrigkeitliche Zeugnisse ausweisen, oder tüchtige bekannte Bürgen stellen. Bemerkt wird, daß die Tücher zum größten Theil von ganz guter Qualität sind, wie denn der verstorbene Verfertiger als ein tüchtiger Arbeiter bekannt war.

Den 15. Dez. 1843.

Stadtrath.

Stadtschultheiß Klein.

Kleinaspach. [Wirtschafts-Verkauf.] Oberamtsgerichtlicher Weisung zu Folge, wird die zur Gantmasse des Lammwirths Grettenberger von hier gehörige Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt. Dieselbe besteht

- a) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Lammwirthschaftsgerichtigkeit, außen im Dorf, mit einem Anbau, an der Straße, welche von Badnang nach Heilbronn führt; parterre befindet sich eine Wirthschaftsstube mit eingerichteter Bäckerei, eine Stubenkammer nebst Küche, Mezig und ein gewölbter Keller. Im Stock befinden sich drei heizbare Zimmer nebst Küche und Tanzboden.
- Etwas vom Hause entfernt befindet sich ein großer gewölbter Keller, welcher ebenfalls zu diesem Gebäude gehört;
- b) in einer zweistöckigen Scheuer mit vier Stalungen;
- c) in einem Waschhaus mit eingerichteter Branntweinbrennerei;
- d) in circa 8 1/2 Morgen Acker, circa 2 1/2 Morgen Wiesen, circa 3/8 Morgen Weinberg und circa 1/8 Morgen Gärten.

Die Auffreichsverhandlung wird am Montag den 8. Januar 1844, Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, und werden auswärtige Liebhaber nur dann zur Verhandlung zugelassen, wenn sie mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sind.

Schließlich wird bemerkt, daß die Gebäulichkeiten in einem guten Zustande sich befinden.

Kaufsliebhaber können indessen täglich mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Häuser, einen Kauf abschließen.

Den 8. Dez. 1843.

Schultheißenamt. Müller.

Badnang. Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des K. Landoberstaatsamts vom

12. d. M., Regulirung des Landgefuhrwesens betreffend, Allg. Landes-Int. Blatt Nr. 294, erhalten die Ortsvorsteher von den — der Beschälplatte Hall zugetheilten Gemeinden den Auftrag, die Beschälregister innerhalb 8 Tagen unsehrbar hierher zu senden.

Den 19. Dez. 1843.

K. Oberamt. Lang.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Tanz-Unterricht.]

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er gesonnen ist, vom 1. Januar 1844 an gründlichen Unterricht in der höhern Tanzkunst zu ertheilen. Außer den gewöhnlichen Tänzen wird er auch in den verschiedenartigen Polonaisen, Contre, Masurka, spanischem Walzer u. s. w. gründlichen Unterricht geben und sich gewiß damit die Zufriedenheit seiner verehrten Gönner erwerben. Diejenigen Herren und Damen, welche daran Theil nehmen wollen, werden höflich ersucht, sich am 1. Januar 1844, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Gasthaus zum Rößle einzufinden.

Einer zahlreichen Theilnahme sieht entgegen  
Rudolph Berthold,  
Lehrer der höhern Tanzkunst,  
aus Berlin.

Badnang. [Versteigerung einer Lohmühle.] Samstag den 23. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird im Gasthaus zum Schwanen dahier die Lohmühle in der untern Au, welche mit der Getreidemühle unter einem Dach sich befindet, im Aufstreich verkauft. Sie enthält einen Mahlgang sammt neu eingerichteten Rindenschneider, und ist in der Woche 2 Tage, und außerdem, so lange das Wasser über das Mühlwehr läuft, zu mahlen berechtigt. Wer das Werk einsehen will, wolle sich an den Unterzeichneten wenden, bei welchem es auch vorläufig angekauft werden kann.

Den 18. Nov. 1843.

Aus Auftrag: J. D. Müller, Stadtrath.

Badnang. [Wein-Verkauf.] Unterzeichneter verkauft von heute an zu sehr billigem Preis 1834er Wein eimer- und imweise gegen baare Bezahlung.

Den 11. Dez. 1843.

Dr. Müller.

Badnang. [Feldbiefstahl.] In der Nacht vom 17. auf den 18. Dezember d. J. sind

in dem Garten meines Schwiegervaters, des ehemaligen Kronenwirths Ablung von Rubersberg, zwei junge Lannendäumchen abgeschnitten worden. Dem Entdecker des Thäters oder auch demjenigen, dem dieselben zum Kauf angeboten werden, und mir davon Anzeige macht, wird eine Belohnung von einem kleinen Thaler zugesichert.

Stadtrath Belz.

**Baunang.** [Verlorener Tabaksbeutel.] Am Sonntag den 3. Dez. blieb in einem hiesigen Wirthshause ein mit Perlen gestrickter Tabaksbeutel, in welchem die Worte: „Zum Andenken“ eingestrickt waren, liegen. Der redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung bei der Redaction abgeben.

**Marbach.** Forsten- und Lannenzapfen werden zu kaufen gesucht, und es werden Anträge frei hierher gellefert, entgegen genommen von

E. Schibel.

**Reichenberg.** [Gelb.] 400 fl. Pfleggeld liegen gegen zweifache Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Schmied Scholl.

## Am Weihnachtabend.

(Von Wlh. Wagner.)

Komm, trauter Freund! 'S ist eine schöne Stunde.  
Es glänzt der Weihnachtbaum und in die Runde  
Wagt seiner bunten Kerzen milder Schein.  
Die Kinder, glücklich in dem heltern Traume,  
Sie drängen sich zu ihrem Wunderbaume  
Und schau'n entzückt in seine Pracht hinein;  
Sie überzählten ihres Reichthums Gaben,  
Die ihnen Engel heut' gespendet haben.

Komm, trauter Freund, und während sie sich freuen  
Der schönen Gegenwart, laß uns erneuen  
Die Bilder unsrer eig'nen Kinderzeit!  
Der gold'nen Jugend Lust dann zu gedenken,  
Laß uns zurück die Pilgerschritte lenken  
Zum stillen Thale der Vergangenheit!  
Umbdämmert ist der Pfad und über'm Haine  
Schwebt bleich der Mond in seinem Silberseine.

Was ist geworden aus den lieben Jellen  
Dahem im Vaterhaus und aus den hellen  
Christbäumen, strahlend in der Winternacht?  
Ein Rasenhügel bedekt schon seit Jahren  
Die Eltern, die uns treue Führer waren,  
Die uns gepflegt und liebevoll bewacht.  
Wo sind die Männer, die mit sanften Worten  
Uns aufgethan des Wissens erste Pforten?

Wo sind die Freunde jener Zeit? — Wie können  
Raum ihre Namen noch, und Berge trennen  
Und Meere uns vielleicht; sie seh'n uns fern:  
Die Einen wohnen in des Glases Schooße,  
Den Anderen ward Dürftigkeit zum Loos;  
Den drücken Fesseln, Jenen ziert ein Stern.  
Und die in unsrer Nähe auch geblieben,  
Es liegt uns fern ihr Streben und ihr Lieben.

So ändern sich die Zeiten, wie mit ihnen.  
Es ist ein and'rer Geist, dem wir jetzt dienen  
Und eine neue Welt, in der wir seh'n;  
Der Jugend Ideale sind verschwunden,  
Doch mögen wir sie gern in schönen Stunden  
Noch einmal froh um uns versammelt seh'n.  
O, steigt herauf, ihr freundlichen Gestalten,  
Am Weihnachtabend hold euch zu entsalten!

Doch wie es uns, mein trauter Freund, ergangen,  
So wird es Diesen mit den Rosenwangen,  
Den Kindern, die der Weihnachtbaum entzückt,  
Nicht anders geh'n. Bald werden sie erfahren  
Die schnelle Flucht von ihren schönsten Jahren;  
Bald ist der gold'ne Morgenraum entrückt;  
Bald steigt die Sonne höher, denn ihr Wagen,  
Von ell'gen Rossen wird er fort getragen.

Das Leben drängt. Sie werden uns vergessen.  
Die Welt am Wanderstabe zu durchmessen,  
Treibt sie der Geist, die stette Felsenwand  
Der Alpen und des Montblanc zu ersteigen,  
Zu wandeln unter Südens Lorbeerzweigen  
Und an des Arno immergrünem Strand,  
Zu schau'n in Rom die klassischen Paläste,  
Der Heiligkeit geweihte Ueberreste.

Wer kennt der Zukunft Glück, wer ihre Sorgen?  
Ist uns verkleiert doch der nächste Morgen,  
Kennt man den Tag (doch vor dem Abend nicht!)  
Vielleicht, daß diese Kinder große Thaten  
Dereinst vollbringen und der Tugend Saaten  
Ausstreu'n, daß sie verbreiten Glanz und Licht;  
Vielleicht auch, daß sie spurlos in der Menge  
Sich einst verlieren, schwindend im Gedränge.

Sie werden uns vergessen, wie im Lenze,  
Dem neuen, man der alten Blüthenkränze,  
Der alten Freudigkeit nicht mehr gedenkt.  
Die Menschen kommen, blühen und vergehen.  
Es bleibt von Wen'gen nur ein Denkmal stehen,  
Der Andern Name wird in Nacht versenkt;  
Doch, Freund, das Wirken eines schönen Lebens,  
Ob's auch vergessen wird, war nicht vergebens.

Der Wand'rer, der in heißen Sommertagen  
Im Schattengeit des Baumes mit Behagen  
Ausruht, er fragt nach seinem Planzen nicht;

Doch freut er sich der hochgewölbten Bette  
Des Baumgezweiges und der frischen Welle  
Des Aethers, der ihm lählt sein Angesicht.  
Er freut sich der munteren Gesänge  
Der Vögel und der fernern Glockenklänge.  
Komm, trauter Freund, bei weihnachtlichen Kerzen  
Laß uns erneu'n das Bündniß unsrer Herzen,  
Komm, treue Mutter, Kinder, kommt herbei!  
O, es gibt schöne Stunden noch im Leben!  
Zum Himmel laßt die Blicke uns erheben,  
Daß Gottes Segen immer bei uns sey!  
Er führe uns auf heil'ger Stufenleiter  
Von einem Stern zum andern gnädig weiter!

## Das Licht des Falkensteiners.

(Eine Volksfage aus Schwabens Vorzeit.)

(Fortsetzung.)

Falkenstein nahm die Blume, preßte sie an sein  
Herz, und wollte eben die Versicherung seiner Liebe  
und Treue dem schönen Geiste wiederholen, allein  
wie er sich nach ihm wandte, war er verschwunden,  
und der verliebte Ritter stand allein unter den  
Weidenbäumen an der Quelle.

Ueber die wunderbare Begebenheit dieses Abends  
nachdenkend, schlug der Ritter — nun sein Pferd  
durch den Wald führend — die Richtung ein, welche  
er für die Lage seiner Burg hielt, er war auch  
weit weniger, als er glaubte, davon entfernt, und  
kam nach einer ganz kurzen Zeit gerade um Mit-  
ternacht glücklich dort an.

Von dieser Zeit an ging mit Eduard von Fal-  
kenstein eine große Veränderung vor, dem Vergnü-  
gen der Jagd, das vorher seine ganze Zeit in An-  
spruch genommen, entsagte er gänzlich, die lustige  
Gesellschaft, die sich täglich um ihn versammelt  
hatte, vermied er mit der Strenge eines Einsied-  
lers, und es schien auf ihn nichts mehr einen freu-  
digen Einfluß zu üben, als die einsamsten Wande-  
rungen im Walde. Die Lilie, welche ihm der Geist  
gegeben, trug er auf seiner Brust, und sie schien,  
statt zu welken, jeden Tag lieblicher und frischer  
zu blühen.

Endlich erschien der Abend des ersten Vollmon-  
des seit seiner mysteriösen Verlobung, nach dem  
er sich mit der Ungeduld unabweisbarer Liebe ge-  
seht hatte, er flog zu der bezeichneten Stelle,  
die hoffnungsvolle, süße Erwartung hemmte ihm  
beinahe den Athem, und hier angekommen, sah er  
neben der Quelle wieder ihren und seinen Engel  
sitzend.

Ein entzückendes Lächeln spielte am das himm-  
liche Antlitz des zarten Geistes, als sich der Ritter

ihm näherte, an der Quelle niederkniete und die  
Lilie so frisch aus dem Busen zog, als ob sie im  
Augenblick erst gepflückt worden wäre.

„Das Zeichen ist unbeschädigt,“ sagte sie, „aber  
du hast noch keine Versuchung zu bestehen gehabt,  
wird deine Treue auch dann die Probe halten, so  
werden wir glücklich seyn.“

Der Ritter wiederholte seine Schwüre der un-  
veränderlichsten Liebe und Treue dem freundlichen  
Geiste, welcher ihm zuhörte, bis die Strahlen des  
sinkenden Mondes nimmer in der Quelle glänzten,  
und unversehens fand er sich allein.

Während der folgenden Monate erschien der  
junge Ritter, getreu seinem Worte, immer pünkt-  
lich an dem bezeichneten Orte bei der Quelle, und  
sein Herz empfand keine Veränderung in den Hul-  
digungen gegen seine Dame, aber auch das berebte  
Lächeln des Geistes bei jeder Zusammenkunft sprach  
die Liebe und Dankbarkeit für den Mann aus,  
dessen Händen er sein künftiges ewiges Schicksal  
anvertraut hatte.

In der Nacht des ersten Vollmondes, dem letz-  
ten, welcher die Zeit seiner Treue vervollständigen  
sollte, eilte er mit den Flügeln seiner Leidenschaft  
nach der Quelle, um dem geliebten Geiste zu be-  
gegnen. Die Gestalt saß an derselben Stelle, wo  
er sie das erste Mal erblickt hatte, aber es war  
seit dieser Zeit nach und nach in ihrer Erscheinung  
eine auffallende Veränderung vorgegangen. Ihre  
Augen waren nimmer mit der gewohnten Schwer-  
muth an das Wasser der Quelle geheftet, und sie  
verloren ihren überirdischen Schein, während sie  
mehr in Liebe und Hoffnung glänzten. Ihre Ge-  
stalt, welche beinahe unsichtbar und aus der Luft  
gewebt geschienen, bekam eine festere, obgleich nicht  
weniger schöne Form, und das sprechende Blut  
fiel an, gleich den Vorboten der Morgenröthe, die  
weißen Wangen mit Purpur zu röthen. Es wurde  
dem Ritter bald klar, daß das schöne Wesen, des-  
sen Liebe er erworben, auf dem Punkte stand, das  
Land der Geister zu verlassen, die sterbliche Hülle  
der Erdenkinder anzunehmen, und das bräutliche  
Gewand für den Geliebten damit auszufüllen, aber  
noch immer lag ein unendlich langer Monat da-  
zwischen, bis er sie umfassen und an seine Brust  
schließen durfte.

Wenige Tage nach dieser letzten Zusammenkunft  
der Liebenden, während Falkensteins ganze Seele  
von der nahen Glückseligkeit eingenommen war,  
brachte ihm ein Eilbote von dem Herzoge Burk-  
hard die Nachricht, daß er mit seinem Hofe eine  
Bergnügungsreise machen wolle, und beabsichtige,  
einige Tage der Jagd in den berühmten Forsten  
und auf der Burg Falkenstein bei dem erprobten  
Freunde zuzubringen.

Der junge Ritter läßt dem Herzog gern diese  
Thee geschenkt, die sein zärtlichgezogenes Erben und  
sein süßes Vergnügen so sehr unterbrechen wußte,  
da er wußte dem Besuche auf keine Weise aus-  
zuweichen, und es blieb ihm nichts Andres übrig,  
als eine freundliche Erwiderung und der Aus-  
druck des Dankes und des Willkommens dieser hohen  
Gunft. (Schluß folgt.)

**Auflösung der Rechnungs-Aufgabe**  
in Nr. 96.

Die ursprüngliche Anzahl der Tauben war 18,  
mithin, da der Erlös für alle Tauben 9 fl. 9 Bagen  
oder 144 Bagen seyn sollte, der ursprüngliche Preis  
für 1 Taube 8 Bagen.

Die Anzahl der Tauben, nachdem 2 davon ge-  
flogen, war 16, mithin, da der Erlös wieder 9 fl.  
9 Bagen oder 144 Bagen seyn sollte, der Preis  
für 1 Taube 9 Bagen.

**Mannichfaltigkeiten.**

— So viel Zuschauer hat der alte Aetna  
lange nicht gehabt, als jetzt, wo er mit großer  
Gewalt Feuer auspeist und um sich her große und  
fruchtbare Strecken verwüftet. Außer mehreren  
Weinbergen ist auch eine Fabrik von dem Lava-  
strom ereilt und total zerstört worden. Die Bewoh-  
ner flüchteten noch zur rechten Zeit. Doch sollen an  
70 Menschen, die einen Abzuggraben für den Lava-  
strom vollenden wollten, von der Lava ergriffen  
und verschüttet worden seyn.

— In einem Schreiben der Allg. Zeit. heißt  
es: Im Benedictiner-Kloster Santa Maria am  
Fuße des Aetna, 25. Nov. Ich bin so eben bei  
dem abscheulichsten Wetter zu Lande von Palermo  
aus hier eingetroffen, und habe, um so schneller  
auf dem Schauplatz der Verheerung zu seyn, von  
der Straße, die nach Catania führt, abgelenkt, und  
hin hieher gekommen, wo ich nun von einer Tour  
unter unaufhörlichen Regengüssen zurückgelehrt, am  
Feuer der mir von Altersher bekannten Mönche  
Innen schreibe. Ich habe die Lava bedeutend vor-  
gerückt gefunden. Man kann den durch dieselbe  
zurückgelegten Weg auf mehr als 14 italienische  
Meilen rechnen. Dabei hat sie tiefe Schluchten  
und Thäler auffüllen, und über große Strecken  
flachen Landes hinfließen müssen — Umstände, welche  
die Schnelligkeit ihres Laufes hemmten. Sie hat  
nun die fahrbare Straße zwischen Adorno und  
Bronte überschritten. Der Strom ist wohl eine  
Viertelstunde breit, und über 40 Fuß hoch. Die  
Bewegung der fürchterlichen Masse ist ungefähr

30 Fuß per Stunde, während sie in den ersten  
24 Stunden die Distanz von 2 italienischen Mei-  
len durchloß. Die Masse rückt wie ein perpendi-  
culärer Wall von feurigen Steinen, mit eben dem  
Geräusch, welches über sich herrollende Steinmas-  
sen verursachen, vorwärts. Wer nie Lava in Be-  
wegung sah, kann sich von diesem Schauspiel un-  
möglich eine auch nur annähernde Idee machen.  
Sie berührt jetzt die bebauten Gegenden; und sollte  
der Strom noch weiter vorrücken, was leider zu  
befürchten ist, so wird der durch denselben verur-  
sachte Schaden unermesslich seyn. Im Anfang war  
Bronte bedroht; nun aber scheint dieser reiche Ort  
außer Gefahr. — Hier hilft kein menschliches Ab-  
wehren. Der ungeheure Feuerstrom wälzt sich un-  
aufhaltsam fort, nur den Localverhältnissen des  
Bodens folgend. Die Erde hebt in weitem Um-  
kreis. Jeder Augenblick droht alle Gebäude am-  
zustürzen. Draußen ist's fürchterlich; der Regen  
fällt in Güssen, der Strom heult, und über uns  
tobt der Riese. —

— In Siebenbürgen, wo seit mehreren  
Wochen der strengste Winter sich eingestellt hat,  
haben die den Gebirgen näher liegenden Ortschaften  
von den Wölfen viel zu leiden, die mit großer  
Reckheit in die Höfe und Ställe der Landleute ein-  
brechen und das Vieh rauben. Weit gefährlicher  
aber sind in England die zweibeinigen Wölfe,  
die von Dorf zu Dorf ziehen und die Häuser und  
Scheunen reicher Pächter in Brand stecken, und  
dabei rauben und morden.

— In München, wie in Regensburg,  
sind die Getreide-, wie die Fleischpreise, abermals  
gefallen.

— Der ehrenwerthe Senat zu Frankfurt  
am Main hat den Beschluß gefaßt, alle öffentlichen  
Hazardspiele in einem Umfang von 12 Stunden  
den Bürgern und ständigen Einwohnern von Frank-  
furt zu verbieten. Zugleich soll beim hohen Bun-  
destag darauf angetragen werden, den Spielteufel  
und dessen Großmutter, das Lotto, aus allen deut-  
schen Staaten zu verbannen.

— Das neue Jahr wird mit einem großen und  
gefährlichen Prozeß beginnen. Am 15. Januar  
beginnt in Irland der Prozeß gegen O'Connell,  
bei dem mehr, als gewöhnlich, auf dem Spiel steht.

— Für die mittellosen Deutschen, die noch  
in dem unglücklichen Griechenland schmachten, und  
sich sehnen, dem Hohn und Spott eines Volkes  
zu entrinnen, dem Deutschland seit mehr als 20  
Jahre große Opfer gebracht hat, ist im Königreich  
Bayern die Summe von 15,000 fl. eingekommen,  
die hinreichen wird, unsere armen Landleute flott  
zu machen. In ganz Deutschland ist es wohl nur  
eine Stimme, daß die Griechen es nicht werth

sind, einen deutschen Königssohn zum Regenten  
zu haben.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den Erz-  
Herzog Stephan zum Statthalter für das König-  
reich Böhmen ernannt und ihm drei prächtige  
Hofwägen nebst einer Bespannung von 18 Pfer-  
den mit den nöthigen Reitpferden zum Geschenk  
gemacht.

— Die neue Stadt Victoria, welche die  
Engländer auf der chinesischen Insel Hong-Kong  
anlegen, soll ein wahres Sodom seyn. Alles Lum-  
pengeschindel hat sich dort angesiedelt und begeht  
die abscheulichsten Verbrechen. Auf Befehl des  
Statthalters darf von Abends 8 Uhr an Niemand  
sein Haus verlassen. Obgleich der Opiumhandel  
sehr streng untersagt ist, wird er doch stärker, als  
je, betrieben. Den deutschen Handelsleuten ver-  
spricht man kein großes Glück in China, da die  
schlechtesten Bezahler und die ärgsten Betrüger  
dort zu finden wären. Wenn dieß nicht englischer  
Wind ist.

— Unter allen Gewerben liegt jetzt in London  
das der Schneider am meisten darnieder. Man  
schreibt dieß allgemein den vielen Kleidermagazinen  
zu, die in reicher Auswahl alte und neue Kleider  
wohlfeil zum Verkauf ausbieten, wodurch die Mei-  
ster nicht viel zu thun und die Gesellen schlechten  
Lohn bekommen. Die Schneider wollen nun zu-  
sammenhalten und beim Parlament auf Entfer-  
nung der Magazine antragen.

— Außer den Beiträgen der Könige von Preu-  
ßen und Bayern kam in diesem Jahr die Summe  
von 75,018 Thlr. für den Dombau in Eöln ein.

— Für das Hermanns-Denkmal gehen  
fortwährend ansehnliche Beiträge ein. Der Prinz  
Albert von England hat 100 Thlr., der Fürst von  
Thurn und Taxis 100 fl., der Herzog von Anhalt-  
Dessau 50 Thlr., der Prinz Karl von Preußen 50  
Ducaten gespendet. So wird ja der alte Hermann  
aus seinen Banden erlöst werden.

— Berlin, 12. Dez. Heute, Morgens um  
9 Uhr, ist Sr. Maj. der König Wilhelm Friedrich,  
Graf von Nassau, plötzlich und schmerzlos am  
Schlage gestorben. Der 71jährige Greis war trotz  
seines hohen Alters sehr rüstig und ganz wohl.  
Er hatte noch kurz vorher seine Tasse Thee ge-  
trunken, und sich mit seinem eben anwesenden  
Sohne, dem Prinzen Friedrich der Niederlande,  
unterhalten. Der Hof verliert in dem Hingeschie-  
denen einen nahen, sehr lieben Anverwandten, aber  
auch unsere Stadt verliert an ihm viel, da er sein  
großes Vermögen unablässig dazu angewendet, Noth  
und Elend, wo er nur sah, zu beseitigen; ja, er  
gab oft Unwürdigen, von denen er wußte, daß sie  
einer Unterstützung nicht werth waren, nur um

keinen Bittenden leer von sich hinweggehen zu  
lassen. Wie er auch in seinem eigenen Lande, trotz  
seiner Abwesenheit, fortdauernd reichliches Wohl-  
thun übte, sagten fast allwöchentlich die nieder-  
ländischen Zeitungen. Der hohe Verstorbene hinter-  
läßt als Erben, außer seiner verhältnismäßig  
noch jungen zweiten Gemahlin, der gebornen Gräfin  
von Dultremont, drei Kinder, den König der Nie-  
derlande, den Prinzen Friedrich und die Prinzessin  
Marianne, Gemahlin unseres Prinzen Albrecht.  
Die Erbschaft ist wahrscheinlich die reichste, welche  
jeht auf Erden möglich ist, denn man schätzte schon  
vor einigen Jahren das Privatvermögen des Kö-  
nigs auf 40 Millionen Thaler; man behauptet,  
daß ihm der größte Theil des niederländischen Ost-  
Indiens (in Aktien der Compagnie) zugehöre. Der  
Leichnam des Hochseligen wird nach den Nieder-  
landen abgeführt werden, um in der Familiengruft  
zu Delft neben den irdischen Ueberresten seiner er-  
sten Gemahlin, der Schwester unseres hochseligen  
Königs, seine Ruhstätte zu finden. Wilhelm I.  
war im Haag am 24. Aug. 1772 geboren. Sein  
Vater war Wilhelm V., Fürst von Oranien und  
Nassau, Erbstatthalter, seine Mutter eine Tochter  
des Prinzen August Wilhelm von Preußen. In  
seinen Jugendjahren zeichnete er sich in dem Krieg  
gegen die Franzosen aus, mußte aber nach dem  
unglücklichen Feldzug von 1795 mit seinem Vater  
nach England auswandern, von wo er sich später  
nach Preußen begab. Er war seit 1791 mit einer  
Schwester des Königs Friedrich Wilhelm III. ver-  
mählt, welche 1839 starb. Im Jahr 1802 trat  
er die Regierung der ihm als Entschädigung zu-  
getheilten Fürstenthümer Fulda, Corvey u., und  
nach dem Tode seines Vaters jene seiner nassau-  
schen Stammlande an, verlor aber die Hoheit über  
die oranischen Lande, weil er dem Rheinbund nicht  
beitreten wollte. Als preussischer General machte  
er 1806 den Feldzug gegen Napoleon mit, wurde  
aber nach Möllendorfs Kapitulation gefangen und  
aller seiner Länder verlustig erklärt. Im österrei-  
chischen Feldzuge 1809 nahm er als Freiwilliger  
im Heer des Erzherzogs Karl an der Schlacht von  
Bagram Theil, und lebte dann in Berlin, bis die  
Ereignisse von 1814 ihn als Souverain der mit  
Belgien unter dem Namen „Königreich der Nieder-  
lande“ vereinigten holländischen Erblande zurück-  
führten. Die 1830 durch die belgische Revolution  
erfolgte Trennung beider Länder, sowie der im  
Jahr 1840 von dem König in Folge seiner Ver-  
mählung mit der Gräfin Dultremont und mehre-  
rer Mißlichkeiten gefaßte Entschluß, der Krone  
zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen  
von Oranien, zu entsagen, und als Graf von Nas-  
sau im Privatstand zu leben, sind bekannt.

**Offizielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die beschäftigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Walde, Pfarodie Fürstl. D. Sulz, mit welchem neben feierlicher Wohnung ein Einkommen von 250 fl. und für Abtheilungsunterricht mit vermehrter Stundenzahl verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vor schriftmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden.

Den 15. Dez. 1843.

A. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

**S o g g r o p h.**

Im fernem, großen Ocean  
Triffst man das Ganze häufig an;  
Als Halschmuck sieht man's oft an Frauen;  
Man kann auch Häuser damit bauen.

Erscheint es ohne zweites Zeichen,  
So nehmet euch davor in Acht;  
Es ist gewissen Thieren eigen  
Und hat schon Beute viel gemacht.

Auflösung des Anagramms in Nr. 101:  
Schmerz, Scherz.

Badnang. [Zugelaufener Hund.]  
Am Mittwoch den 20. Dez. d. J. hat sich bei mir ein brauner Jagdhund, mit weißer Brust, weißen Füßen und einem ledernen Halsband versehen, eingestellt, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen kann.

J. Feucht zum Köpfe.

**Schönbrunn.**

Frucht-Preise vom 16. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	38	16	22	14	50
" Dinkel . . .	7	—	6	51	5	48
" Gem. Frucht . . .	9	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	16	15	16	4	14	—
" Korn . . .	9	—	—	—	—	—
" Gersten . . .	10	12	9	42	8	45
" Haber . . .	4	48	4	29	4	12

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von A. Westhoff.

**Badnang.**

Naturalien-Preise vom 20. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	40	18	31	18	24
" gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	7	48	7	55	7	18
" Roggen . . .	14	28	14	5	10	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	15	20	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	24	5	14	5	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri: Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod-Preise.**

6 Pfund gutes Kernen-Brod 28 kr.  
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 6 Loth 2 Quint.

**Fleisch-Preise.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . .	11	kr.
" Ochsenfleisch ungemästetes . . .	10	—
" Rindfleisch gemästetes . . .	9	—
" Rindfleisch ungemästetes . . .	8	—
" Kalbfleisch gemästetes . . .	8	—
" Kalbfleisch ungemästetes . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	10	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	14	—
" Schweinefleisch abgezogenes . . .	10	—
" Hammelfleisch gemästetes . . .	8	—
" Hammelfleisch geringeres . . .	7	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 16. Dezember 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . .	2	26	2	3	1	54
" Gemischt . . .	1	45	1	40	1	36
" Korn . . .	1	45	1	38	1	34
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Linen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	5

**Brod-Preise.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 15 kr.  
Ein Kreuzer-Brod . . . 6 Loth 2 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.  
Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waltingen, Weisheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 103. Dienstag den 26. Dezember 1843.

Geb. Steph. Gerlach 1546. Dieser Mann, zuerst Professor, dann 6 Jahre lang Vizelanzler zu Tübingen, erwarb sich bleibendes Andenken durch sein Tagebuch, welches die Beobachtungen, die er auf seinen Reisen nach Konstantinopel gesammelt hatte, enthält. Weil man befürchtete, die freimüthigen Urtheile dieses Mannes über wichtige Personen möchten Verdruss erwecken, so erschien es erst 60 Jahre nach seinem Tode, unter dem Titel: *Stefans Gerlachs Tagebuch* u. Frankfurt, Folio. — Er knüpfte zuerst den Faden der Unterhandlungen an zwischen den Tübingen Theologen und den griechischen Patriarchen, für Bekehrung der Letztern; was aber nicht zu Stande kam.

**An die geehrten Leser.**

Der Murrthalbote beginnt am Neujahr 1844 seinen zwölften Jahrgang. Indem wir auch forthin wie bisher all unsere Kräfte aufbieten werden, unsern Lesern zu nützen, sie zu unterhalten und hier und da — zur Vertreibung der Grillen — ein Lächeln abzulocken, empfehlen wir unser Blatt angelegentlichst auch in dem kommenden Jahre. Bei seiner großen Verbreitung auch außer dem Oberamt Badnang eignet sich der Murrthalbote namentlich auch zu Bekanntmachungen aller Art. Er erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen, und kostet halbjährlich 1 fl. 15 kr. Auswärtige, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen.

Die Redaction.

**Antliche Bekanntmachungen.**

Murrhardt. [Eigenschafts-Verkauf.] Am Montag den 22. Januar 1844, Nachmittags präcise 1 Uhr, wird die sämmtliche Eigenschaft des Bauern und früheren Wirths Karl Wieland zu Schönbrunn im Exekutionswege zum zweiten und je nach Umständen zum letzten Mal verkauft. Die Erbhaber werden eingeladen, an gedachtem Tag und Stunde in dem Hause des Bauern Jakob Kühnle zu

Schönbrunn zu erscheinen. Auswärtige Käufer haben obrigkeitliche Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen. Die Verkaufs-Objecte sind: Ein kleines Häuschen mit Bogenhütte, nun zu einem Wohnhaus zu zwei Wohnungen theilweise eingerichtet, die Hälfte an der Scheuer, die Hälfte am Sigmühlen-Antheil, 1/2 Tag on 14 Tag, die Hälfte an 1/2 Brtl. 6 1/2 Rthn. Baum- und Grasgarten im oberen Garten,